Bezugsgebühr:
Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pf.; durch die Post 2 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; für Abnehmer in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zustellung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten sie Abend an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Ausgaben Abends und Morgens zugestellt.

Nachdruck aller Artikel u. Original-Mittheilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856.

Haupt-Geschäftsstelle: Marienstr. 38.

Anzeigen-Tarif.
Annahme von Ankündigungen bis Nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg., Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile als „Eingesandt" oder auf Textseite 50 Pfg. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1- bes. 2spaltige Grundzeilen 30, 40 bes. 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

21 Am See. | **Fabrik** | Am See 21.
für Cotillon- und Ballartikel
Oscar Fischer.

Ferd. Oettmann
Dresden, König Johannstr.
Optisch-mechan. Institut ersten Ranges.
Theater- und Reisegläser.
Reparaturen von auswärts am selben Tage zurück. Katalog gratis u. franko.

Feinschmecker u. Kenner
essen nur
CHOCOLAT Cailler

Weihnachts-Neuheiten für Lederwaren
Bernhard Rüdiger
Wilsdruffer Strasse 3, part. und 1. Etage.
Photographie- und Postkarten-Albums

Tuchwaaren. Lager hochfeiner deutscher u. englischer eleganter Anzug-, Hosen- u. Paletotstoffe in allen modernen Farben und Prima-Qualitäten zu billigsten Preisen. **Hermann Pörschel,** Scheffelstrasse 19.

Nr. 319. Spiegel: Lage im Reichstag. Hofnachrichten. Telegrammverkehr. Haftung für Kinder. Einfamilien-Häuser. Dienstboten-Auszeichnung. „Seine Kammerjungfer", Arnold's Kunstsalon. | Muthmaßl. Witterung: Frost, meist heiter. | **Dienstag, 18. November 1902.**

Für den Monat
Dezember
abonniren die Leser in Dresden und dessen Vororten Blasewitz, Plauen, Löbtau bei der Hauptgeschäftsstelle Marienstraße 38 und den allerwärts befindlichen Annahmestellen zum Preise von
90 Pfennigen.
Bei den Kaiserlichen Postanstalten im Deutschen Reichsgebiete werden Bestellungen zu 1 Mark, in Oesterreich-Ungarn zu 1 Krone 48 Hellern angenommen.
Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten".

Zur zollpolitischen Lage.

Die Energie, mit der im Reichstage der Obstruktionswille gelähmt worden ist, bestärkt die Erwartung, daß die zollpolitische Verständigung zwischen den Regierungen und der Reichstagsmehrheit zu Stande kommt. Denn diese hat die Kraft und Entschlossenheit zu einer wirksamen Abwehr der Obstruktionstaktik der Sozialdemokratie und der ihr alliirten Freisinnigen Vereinigung nur aus der Zuversicht geschöpft, daß der Preis des Kampfes gegen die Opposition, die Tarifreform, nicht versagt bleibt. Ob die schwebenden Einigungsverhandlungen zwischen den Vertretern des Bundesrathes und der parlamentarischen Mehrheit alsbald, vor Ablauf der gegenwärtigen Ruhepause, zu einem gesicherten Abschluß gelangen, steht noch dahin; dringend zu wünschen wäre es schon um deswillen, weil dann die antisozialdemokratischen Aktionskräfte eine solche Stärke und Festigkeit erhielten, daß über das positive Endergebniß ein Zweifel überhaupt nicht mehr bestehen könnte.

So lange die beiden Faktoren, deren Zusammenwirken die Voraussetzung für die Lösung der vorliegenden zollpolitischen Aufgabe bildet, der Regierungs- und der Volksvertretungswille, nicht Hand in Hand arbeiteten, sondern in Folge noch ungelöster Differenzen und unvermittelter Gegensätze auseinander gingen, dergestalt, daß die Regierungen sowohl wie die Parlamentsmehrheit gleichsam nach zwei Fronten zu streiten hatten, die Regierungen gegen die Opposition der Mehrheitsparteien und der freisinnig-sozialdemokratischen Linken, die schutzzöllnerische Mehrheit gegen diese und die Regierungen: so lange trug die ganze Situation den Charakter der Unklarheit und Unsicherheit; die Arbeitsfreudigkeit der positiv gerichteten, aber nicht einheitlich geführten Elemente blieb gedämpft und gehemmt, der Muth, alle entgegenstehenden Hindernisse und Schwierigkeiten zu überwinden, schwankend und durch den Mangel der Gewißheit, den Kampfpreis auch wirklich zu erstreiten, in seiner vollen Entfaltung beeinträchtigt. Wenn nunmehr endlich das festgesteckte Ziel erreichbar vor Augen steht und die Regierungen und die Mehrheitsparteien sich einheitlich zusammenschließen, um zu diesem gemeinsamen Ziele zu gelangen, so kann die obstruirende Minderheit, mag sie auch noch so wild aufbäumen, keinen Widerstand mehr entgegenstellen, der sich nicht hinwegräumen läßt. Der Taktik, durch unzählbare namentliche Abstimmungen die Verhandlungen in's Endlose zu verschleppen, ist ja bereits ein Riegel vorgeschoben. Allerdings stehen noch andere Wege offen, um die Obstruktionsdrohungen zu verwirklichen; aber nachdem ein exemplarisches Beispiel gegeben ist, wie den Versuchen einer umstürzlerisch gesinnten Minderheit, die Mehrheit zu tyrannisiren, begegnet werden muß, wird es schwerlich noch großer Kraftanstrengungen bedürfen, um weitere Terrorisirungsgelüste der Obstruktionspolitiker im Keime zu ersticken.

Dem Uebermuthe der Sozialdemokraten und ihrer freisinnigen Genossen ist ohnehin schon eine so derbe Lektion ertheilt worden, daß ihnen die Hoffnung, durch Anwendung revolutionärer Methoden das Zustandekommen der Tarifreform zu vereiteln, erheblich zusammengeschrumpft ist. Eine sehr gedrückte Stimmung herrscht zur Zeit im Lager der Obstruktionshelden. An die Stelle der prahlerischen Siegesgewißheit, die dort in den letzten Wochen zur Schau getragen wurde, ist das dumpfe Gefühl der Blamage getreten. Alle großen rhetorischen Kundgebungen der sozialdemokratischen Führer gipfelten bisher in der protzigen Versicherung, daß an dem ehernen Willen der Sozialdemokratie die Tarifvorlage scheitern müsse. Wie oft haben Bebel, Singer u. A. ihre kraftstrotzenden Redeergüsse im Reichstage und außerhalb in den Donnerruf ausgehen lassen: Hinab in den Orkus mit dem Zolltarif! Hinab in die Grube! Noch am 25. Oktober schloß Bebel seine mehrstündige Reichstagsrede mit den Worten: Kampf bis auf's Messer, Kampf bis zur Vernichtung! Das vorzeitige Triumphgeschrei ist jetzt verstummt, und es gelingt nicht darüber, daß die Geschlagenen selber das volle Bewußtsein der Schwere der erlittenen Niederlage haben, dadurch hinwegzutäuschen, daß eine Flath wüster Schimpfereien über die Sieger ergossen wird. Es müssen sehr naive Gemüther sein, die sich die offenbare Thatsache verdunkeln lassen, daß den Obstruktionshelden die Waffen beim ersten Anstarm zum Bebel'schen Vernichtungskampfe aus den Händen geschlagen worden sind. Der einzige Gewinn für die Revolutionäre ist die Bereicherung ihres agitatorischen Wortschatzes, zu der die ohnmächtige Wuth über die Niederlage geführt hat. Saftige Schlagwörter weiß der „Vorwärts" zu prägen, um seinem gepreßten Herzen Luft zu machen. Aus dem „Wucher" ist ein „Ueberwucher" geworden. Die „Zollcamorra" — Camorra nennt man in Italien eine geheime Bande von Gaunern, Räubern und Mördern — soll die Opposition „meuchlerisch vergewaltigt" haben, um „schmutzigen Schacher in heimlichen Konventikeln" zu betreiben und die Nothwendigkeit der Verständigung mit den „unglaublichsten Schwindeleien" zu beweisen. Auch Eugen Richter wird der Ehre der Verunglimpfung theilhaftig. Weil er ehrlich gehandelt hat, soll er die Waffen, mit denen er gegen die Sozialdemokratie vorgeht, „aus dem Arsenal der Unsinnigkeiten und Schwindeleien der Zollwucherparteien" entnommen haben.

Ein etwas ergötzlicheres Schauspiel, als es solche Bekundung sozialdemokratischer Rohheit bietet, gewährt die Presse der bürgerlichen Demokratie angesichts der Aussichten auf eine zollpolitische Verständigung zwischen den Regierungen und der Reichstagsmehrheit. Diese Presse engagirt sich als die berufene Vorkämpferin der persönlichen und reichskanzlerischen Ehre des Grafen Bülow. Ein freisinniges Berliner Blatt bezeichnet das bloße Gerücht eines Kompromisses als „beleidigend" für den Reichskanzler und ein anderes Blatt meint, Graf Bülow könne sich nicht mehr auf der Straße sehen lassen, wenn die neuesten Verständigungsgerüchte Wahrheit werden sollten. Die krampfhaften Versuche der Opposition, den Reichskanzler und andere Bevollmächtigte der verbündeten Regierungen auf frühere Erklärungen festzunageln, sind vergeblich, sobald die Nothwendigkeit erkannt ist, die Verständigungsbestrebungen nicht scheitern zu lassen. Und unter den Gründen, die für diese Nothwendigkeit sprechen, wiegt nicht am leichtesten die Einsicht, daß die zollpolitische Campagne unter allen Umständen nicht zu einem Triumphe der Sozialdemokratie führen darf. In politischer Hinsicht handelt es sich bei dem Kampfe um den Zolltarif um eine Machtfrage: scheitert der Zolltarif, so ist die Sozialdemokratie die Siegerin und sie hat dann den Beweis erbracht, daß ihr Wille mächtiger ist als derjenige der Regierungen und der Mehrheitsparteien. Graf Bülow hat die Pflicht, Alles daran zu setzen, daß die Einigung mit der Reichstagsmehrheit abgeschlossen wird, weil dabei nicht blos das Schicksal des großen Reformwerkes auf dem Spiele steht, sondern weil es zugleich darauf ankommt, die bereits vorbereitete Niederlage der Sozialdemokratie endgiltig sicher zu stellen und zu besiegeln. Ueber die schwebenden zollpolitischen Aufgaben hinaus liegt es im Interesse der gesammten Reichspolitik, dem Machtbewußtsein der revolutionären Partei eine Schranke zu ziehen und im Hinblick auf die Neuwahlen zum Reichstage allen ordnungliebenden, national gesinnten Elementen ein vorbildliches Beispiel dafür zu geben, daß der sozialdemokratische Wille noch immer gänzlich ohnmächtig bleibt, sobald die antisozialdemokratische Solidarität von allen staatserhaltenden Parteien in geschlossener Phalanx bethätigt wird.

Neueste Drahtmeldungen vom 17. November.

(Nachts eingehende Depeschen befinden sich Seite 4.)

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Kaiserin kehrte heute von Plön nach Potsdam zurück. — Der „Reichsanz." veröffentlicht das Verzeichniß der anläßlich des Besuchs des Königs von Italien am Berliner Hofe an deutsche Offiziere usw. erfolgten italienischen Ordensverleihungen. Das Verzeichniß ist sehr lang. Die kaiserlichen Generaladjutanten General v. Lindequist und Generalleutnant v. Kessel erhielten das Großkreuz des St. Mauritius- und Lazarus-Ordens. — Gegen die Haltung der polnischen Reichstagsfraktion in der Zolltariffrage hat gestern eine stark besuchte Berliner Polenversammlung, die von national-polnischer Seite einberufen war, Stellung genommen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Nach großen, jahrelangen Unterschlagungen ist der 40jährige Kaufmann Fritz Röttger, einer der Geschäftsführer und Kassirer der Späth'schen Baumschulen, flüchtig geworden. Er hat seit 1893 weit über 100 000 Mark unterschlagen; es ist möglich, daß sich bei genauerer Untersuchung die Summe noch verdoppelt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Ueber den Doppelmord auf der „Loreley" wird noch gemeldet: Die „Loreley" war zwecks ihrer Ausbesserung seit 15 Tagen im Piräus verankert. Die Mannschaft bewohnte während der Dauer der Reparaturen ein eigens gemiethetes Haus. Die Offiziere hatten Hotels bezogen. Den Wachdienst versahen sich ablösende Mannschaften. Als der inspizirende Unteroffizier um halb 4 Uhr früh mit zwei Matrosen das Verdeck der „Loreley" betrat, fand er keine Wache vor und die Laterne warf ihren flackernden Schein auf Blutlachen. Im Rauchzimmer des Kapitäns, wo provisorisch der wachhabende Unteroffizier Biedritzki schlief, war das zerwühlte Bett leer und mit Blut besudelt. Der große eiserne Schrank an der gegenüberliegenden Wand, der wichtige Dokumente der deutschen Botschaft enthielt, fehlte, ebenso die Kasse der „Loreley". Der deutsche Gesandte Graf Plessen eilte sofort nach dem Piräus. Außer dem Unteroffizier Biedritzki ist noch der Matrose Köhler ermordet, der in der ebenfalls Blutspuren aufweisenden Küche gesessen hatte. Sein Leichnam ist bis jetzt noch nicht gefunden worden, wohl aber nach Durchsuchung des Hafens durch Taucher der Leichnam Biedritzki's mit einer tiefen, von einem Stilet herrührenden Stichwunde.

Marienburg. (Priv.-Tel.) Für die Eisenbahnstrecke Dirschau—Marienburg, die den Verkehr zwischen sechs Eisenbahnlinien vermittelt, soller demnächst ein drittes und viertes Gleis zum Ausbau kommen, da es kaum möglich ist, den Verkehr auf den vorhandenen beiden Gleisen zu bewältigen.

Altona. (Priv.-Tel.) Das Landgericht hat den berüchtigten Ein- und Ausbrecher Sturm wegen zahlreicher Straftaten zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Während der Verhandlung belegte Sturm die gesammten Gerichtspersonen fortgesetzt mit den gemeinsten Schimpfworten.

Brandenburg. (Priv.-Tel.) Das Feuer im Artillerie-Depot zerstörte nur einen Holzschuppen, der Wagen, Sättel und Ausrüstungssachen aller Art, aber keine Munition oder Pulver enthielt. Das Pulvermagazin war nicht gefährdet. Der Schaden beträgt etwa 200 bis 300 Mark.

Meiningen. (Priv.-Tel.) Der Landtag hat einstimmig die Aufhebung des § 1 der Verfassung, der von der Leistung des Unterthanen-Eides handelt, beschlossen.

Wien. (Priv.-Tel.) Der Kaiser leidet noch immer an Ischiasschmerzen. Er liegt zwar tagsüber nicht zu Bett, kann aber noch nicht von Schönbrunn nach der Hofburg fahren. Die Audienzen können nicht stattfinden. Gestern empfing der Kaiser in Schönbrunn den Ministerpräsidenten v. Körber zur Berichterstattung über die politische Lage.

Wien. (Priv.-Tel.) Die Alldeutschen veranstalteten anläßlich des 60. Geburtstags des Abg. Schönerer eine Demonstration vor dem Parlament und legten am Denkmal Kaiser Josephs einen Kranz nieder mit der Inschrift: „Dem ersten Los von Rom-Kaiser". Der Kranz wurde bald von Hofbediensteten wieder entfernt.

Prag. (Priv.-Tel.) Um die Fortschrittspartei nicht neuerlich einem ungewissen Wahlkampfe auszusetzen und die Virilstimme des Rektors der Partei zu erhalten, hat Professor Bachmann die Rektorwürde niedergelegt und einen bereits angekündigten Mandatsverzicht zurückgenommen.

Agram. (Priv.-Tel.) Das Standrecht ist nach 2½-monatlicher Dauer nunmehr aufgehoben worden.

Agram. In der Ortschaft Svetajana ist das neuerbaute Schulgebäude eingestürzt, wobei 9 Personen schwer verletzt wurden.

Werschetz. (Priv.-Tel.) Auf den Bischof Zweijanovic gab ein unbekanntes Individuum durch das Fenster einen Schuß ab. Der Bischof wurde nicht verletzt, nur seine Kleider wurden durchlöchert.

Paris. Die Deputirtenkammer begann die Berathung des Antrags des sozialistischen Deputirten Breton, wonach alle Deputirten im Anfang dieser Legislaturperiode auf 15 Hauptkommissionen sich vertheilen sollen. — Die zuständige Kammer des Kassationshofes trat heute zu einer geheimen Sitzung zusammen und verwies den Richter Andrieux, dessen Name im Zusammenhang in dem Prozeß gegen den Bankier Boulaine genannt worden ist, vor die Anklagekammer von Rouen. Diese Kammer wird darüber zu entscheiden haben, ob Andrieux wegen Theilnahme an Diebstahl und Hehlerei vor den Geschworenen-Gerichtshof gestellt werden solle.

Paris. (Priv.-Tel.) Baron Franck ist beim Brande seines Schlosses Landes am Westabhange des Mont Suresnes in den Flammen umgekommen. Vermuthlich hat er, im Bett liegend, die Petroleumlampe umgeworfen, wodurch das Schloß in Flammen gesetzt wurde. Franck wurde als Leiche und gänzlich verkohlt aufgefunden. Das Schloß war mit Antiquitäten und Kunstsachen angefüllt.

Rom. (Priv.-Tel.) Ueber Rubino's Persönlichkeit machen hiesige Blätter folgende Angaben: Rubino, ein wegen subversiver Propaganda aus dem Heere ausgestoßener Sergeant, befand sich 1893 als Buchhalter in Mailand und wurde dort zu drei Jahren Gefängniß wegen Betrugs verurtheilt. Durch Amnestie 1896 befreit ging er nach London, wo er sich einen kleinen Laden einrichtete. In Folge verfehlter Spekulationen machte er Bankerott. In London trat er dem Anarchistenklub bei und wurde immer aufmerksam überwacht. Bei seinen Genossen kam er schließlich in den Verdacht, für wöchentlich 3 Pfund Sterling Spion des italienischen Agenten Prina zu sein, der in London mit der Ueberwachung der Anarchisten betraut ist. Eines Tages erklärte Rubino, er werde den Genossen beweisen, was er für ein aufrichtiger Anarchist sei. Rubino's Verschwinden von London war von dem italienischen Agenten avisirt worden, und man versteht hier nicht, wie er der Aufmerksamkeit der Brüsseler Lokalbehörden hat entgehen können.

Rom. (Priv.-Tel.) Der Bürgermeister Fürst Colonna hat den internationalen Künstlerverein um Vorlegung von Ausschmückungs-Projekten für die Einzugsstraßen gelegentlich der Besuche Kaiser Wilhelms und des Zaren ersucht.

Madrid. Der Ministerrath beschloß, auf Rath des Finanzministers den Gesetzentwurf betr. die Abschaffung des Affidavit zurückzuziehen.

Madrid. Nachrichten aus Ceuta besagen, daß der Gouverneur von Tetuan vom Sultan den Befehl erhalten hat, die Feindseligkeiten gegen die Kabylen von Benider nicht weiter fortzusetzen. Letztere haben die Straßen freigegeben, die geraubten Sachen zurückerstattet und die Gefangenen wieder in Freiheit gesetzt.

Brüssel. Heute Vormittag wurde das Mitglied des englischen Unterhauses Keir-Hardie im Laufe der durch den gegen den König gerichteten Mordanschlag veranlaßten Untersuchung in seinem Hotel verhaftet; wahrscheinlich kannte die Polizei seine Persönlichkeit nicht. Keir-Hardie wurde trotz seines Protestes und obgleich er sich legitimiren wollte, nach dem Polizeibureau geführt, von wo er nach Feststellung seiner Person sofort entlassen wurde. Der Abgeordnete, der sich auf der Durchreise von Frankreich nach Deutschland hier aufhielt, hat sich nach der englischen Gesandtschaft begeben, um gegen seine Verhaftung zu protestiren.

London. Der König ist von Sandringham hier eingetroffen und hat sich sofort nach Windsor begeben, um den König von Portugal zu empfangen.

Denken Sie daran, so versäumen Sie nicht, den Weberstrasse-Scheffelstrasse, zu besuchen.
Hirsch am Rauchhaus.
Gut und billig essen und trinken werden